

Es war das selbstverständlichste von der Welt, daß sie nun allabendlich sich abseits von der Straße trafen und in die Wiesen hinaus gingen.

Was war alles zu sprechen! Was alles zu lachen! Wenn man sich genug über die Nachbarn belustigt hatte, sah man die Sterne an und schwieg.

Wie war es nur möglich, daß diese Sterne immer da gestanden hatten, auch ehe diese beiden Menschen gemeinsam die Stirn zu ihnen hoben?

Flora Fraser war die Tochter eines reichen Mannes, der sich hier draußen vor der Stadt nach einem arbeitsreichen Leben ein Haus gebaut hatte. Die Mutter war gestorben. Ausreden, einen Weg zu machen, gibt es für ein junges Mädchen immer. Besonders wenn ein Vater allein und in seine Tochter leidenschaftlich verliebt ist. Was hätte sie nicht von ihm erreicht! Zu was ihn nicht mit List und Zärtlichkeit gebracht!

Aber dazu traute sie sich doch nicht, ihn zu bringen: die Liebe zu diesem einfachen George zu dulden. Obwohl ihr selbst dieser George in seinem blauen Wollwams längst als voller Mann, nicht nur selten schön, sondern auch tatkräftig, kühn, siegreich erschien. Er würde aus diesen bescheidenen Anfängen gewiß noch ein großer Kaufmann werden. Sie würden nach London ziehen. Sie würden an Bedeutung über ihren Vater wegsteigen. Sie würden ein stolzes Haus bauen, Wagen und Pferde haben. Sie würden eines Tages bei Hof vorgestellt werden — ein Ziel, das der Vater trotz aller Sehnsucht nicht erreicht hatte.

Doch waren das Zukunftsträume. Erst wollte die Gegenwart leben.

So trafen sich die Liebenden jeden Abend hinter Georges Häuschen zu einem Spaziergang in die Wiesen, Oh, der sanfte Bach, der die Sterne widerspiegelte! Er floß London zu. Der schwellende Gesang der Zirpen, voll Daseinstollheit! Die noch, von der Sonne heiß, das Leben ausatmete!

Sie setzten sich auf einen Hügel. Aber sie warteten nicht auf den Mond, wie es sonst in Romanen geschieht.

Sondern Liebende in kleinen Städten fürchten den Mond, der sie sichtbar macht. Der Mond war ihr Feind. Und eher noch waren Wolken, ja Wind und Sturm ihre Freunde. Denn dann war es hier draußen ganz sicher vor Menschen.

Sie gehörten sich längst an, als der Winter kam. Aber selbst für das Feuer dieser sich fast besinnungslos Liebenden wurden Luft und Erde zu kalt. Als der erste Schnee lag, wäre es verräterisch gewesen, ins Freie zu gehen und Fußtapfen zu hinterlassen.

George brachte Flora dazu, ihn in ihr Haus zu lassen. In sein eigenes Haus zu schleichen, war unmöglich. Dazu wachte der mißtrauische und stöhnende Vater zu sehr.

Sie machten also eine Oeffnung in die Hecke um den Fraserschen Garten, die George am andern Morgen sorgfältig wieder verdeckte, wenn das erste Weiß am Himmel ihn heimtrieb.

Diese Zusammenkünfte dauerten Monate, ohne daß jemand im Hause Frasers etwas von diesem Verhältnis ahnte.

Eines Morgens aber, als George sich eben durch die Hecke entfernte, glaubte er, die Tür des benachbarten Hauses leise schließen zu hören. Den ganzen Tag zitterte er vor Furcht, daß er gesehen worden sei.

Vermochte er sonst sein inneres Erlebnis vor der weiblichen Kundschaft seines Ladens so sicher wie ein Schauspieler zu verbergen, so wich er heute jedem Blick aus, versuchte vergebens, auf den verstohlen zärtlichen Ton einzugehen, den er selbst im Laden hervorgerufen und zur Gewohnheit gemacht hatte. Infolgedessen hing sich manch argwöhnischer und gekränkter Blick an sein Gesicht und seine Hände, die statt Korinthen Waschblau einfüllten und die Tüten kaum zu schließen vermochten, so sehr bebten sie.

Am Abend schlich er doppelt vorsichtig, später und auf Umwegen zu Flora. Er erzählte ihr mit keuchendem Atem seine Furcht.

Ihr Herz begann ebenso schnell zu